

# Toner

Juni, Juni  
Juni, Juni  
Juni, Juni  
Juni, Juni  
Juni, Juni  
Juni, Juni  
Juni, Juni  
Juni, Juni  
Juni, Juni

2007

KUNSTVEREIN VIA 113  
Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de  
Fon: 05121/981991 oder 0163/173 371 5

## Trilogie Teil 1 30.6.2007

Im Jahr 1995 habe ich in einem Lebensmittelgeschäft an der Universität Hildesheim die Einladungskarten für die heutige Veranstaltung mitgenommen. In jeder Woche gab es einen neuen Stapel, immer habe ich einen beträchtlichen Teil davon eingesteckt.

Im Atelier (damals hatte ich ein Atelier innerhalb der Bunkeranlagen der Universität) schaute ich sie mir an, wie ein Quartett und glaubte, irgendwann mal etwas damit anfangen zu können.

Die Jahre vergingen und mit ihnen dieser Glaube - doch zu guter Letzt haben sie ihren Auftritt, jede mehr oder weniger einzeln, jede als Einladungskarte für eine Ausstellung, die ein gerahmtes Bild in ihrem Zentrum trägt, bestehend aus Worten und Papier also genau so wie sie selbst, ein Bild, wie der Landschinken, die Geflügelleberwurst oder das Fahrrad-Spiral-Schloß.

Das es sich bei dem hier gezeigten Papier um ein Plakat des sehr bekannten und in jungen Jahren verstorbenen Künstler Felix Gonzalez Torres (1) handelt, welches ich bei meinem Münchner (2) Arbeitsaufenthalt von dem Ateliervorbesitzer Stefan Eberstadt (3) übernommen habe, kann nur Randbemerkung sein und doch muss es erwähnt werden, andernfalls könnte ihnen in den Sinn kommen, dass ich es hier gefertigt hätte. Praktisch wäre es sicherlich möglich, tatsächlich ist es weit davon entfernt.

Die Trilogie, die heute ihren Anfang nimmt, setzt sich mit Eckpunkten des Ausstellungswesens auseinander. Dabei steht die Rahmung (4) genauso unter dem Aspekt der Betrachtung wie das Werk (5) selbst. Immer geht es um das Wechselspiel zwischen Innen und Außen, zwischen der Inszenierung und dem was bleibt.

Der Rahmen der heutigen Arbeit setzt sich zusammen aus Utensilien des hauseigenen Schulungssystems, dem Bild selbst, der Einladungskarte, mir, Ihnen, dem Ort, der Zeit und den Materialien der Baumärkte Prevo, Baudepot, Bahr und Praktiker (6) - unverkennbar eine kleine Welt.

Des Weiteren kann man die Entscheidung, der Einzelpräsentation im 24 Stunden einsehbaren Erdgeschoß als Markant bezeichnen. Sie öffnet sich damit einem Publikum, welche ansonsten um die Möglichkeit der Annäherung gekommen wäre, sie öffnet sich den Abendflaneuren, den Nachtschwärmern, dem gemeinen Hildesheimer - auch auf die Gefahr hin, nicht in Anspruch genommen zu werden.

Wie die einzelnen Komponenten zusammenfinden, ist nicht immer nachvollziehbar, zumal es auch selten vorkommt. Wenn doch, dann entsteht ein Mehrwert,

nennen wir ihn X, der beflügelt, der gelegentlich berauscht, ja um die Worte von Maria Türke zu benutzen, der manchen vor der Psychiatrie bewahrt.

Diesem X Nachzuspüren um es dann mit einigermaßen sicherem Konzept zur Strecke zu bringen ist marktwirtschaftlich, vielleicht auch akademisch - aber sicherlich nicht sehr künstlerisch, geschweige denn poetisch.

Lassen sie uns an den Freigeist der Kunst glauben, wie andere an den lieben Heiland, dass er weder einzufangen ist durch handwerkliche Fertigkeiten, durch schlichtes Talent oder gar Genie (7), dass er seinen eigenen Willen hat, der nur wenigen Regeln unterworfen ist, die am Ende uns Menschen unbekannt bleiben müssen.

In diesem Sinn bleibt das Abenteuer Kunst unberechenbar, steht unberührt neben Preisträgern und Stipendiaten, hat keine Autoverbindung zu Marktpreisen und Ausstellungsbeteiligung, ist sich selbst genug, wenn andernorts Besucherzahlen exponential in die Höhe schnellen.

Nein beliebig ist es deshalb noch lange nicht, aber es findet statt, wenn eine glückliche Fügung, wenn ein windiger Geist, das eine zum anderen gesellt - und wir diesem bereitwillig und mutig auf eine kleine große Reise folgen.

Ä. Beineberg

1.) Félix González-Torres (\* 1957 in Güaimaro, Kuba; † 1996 in Miami, Florida) war ein kubanischer Künstler.

Gonzalez-Torres war für seine ruhigen, minimalistischen Installationen und Skulpturen bekannt. Er verwendete oftmals Materialien wie Teile von Glühbirnen, Uhren oder verpackte Süßigkeiten. Seine Werke gelten als von seiner Erfahrung mit AIDS geprägt. Viele seiner Aufbauten verleiteten den Betrachter dazu, ein Stück davon mitzunehmen; so erlaubte eine Reihe von Arbeiten den Besuchern, Süßigkeiten von einem Stapel am Rande des Ausstellungsraums zu nehmen.....  
„Wenn mich die Menschen Fragen, wer mein Publikum sei, so sage ich ganz ehrlich, ohne zu zögern: Ross. Das war mein Publikum. Die anderen Leute kamen einfach zu meiner Arbeit.“

2.) München ist die Landeshauptstadt und mit über 1,3 Millionen Einwohnern gleichzeitig größte Stadt des Freistaates Bayern, die drittgrößte Stadt Deutschlands sowie die zwölftgrößte der Europäischen Union. Die Stadt ist eines der wichtigsten Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturzentren der Bundesrepublik und eine der prosperierendsten Städte Europas.....

München war 1919/1920 der Gründungsort der NSDAP und bis 1945 Sitz ihrer Reichsleitung. Hier starteten Hitler und andere maßgebliche Akteure des NS-Regimes ihre politische Laufbahn. Seit 1933 trug München den Titel "Hauptstadt der Deutschen Kunst" und seit 1935 "Hauptstadt der Bewegung".....

3.) Stefan Eberstadt  
1961

Geboren in Hof, Saale, Oberfranken, Bayern  
Lebt und arbeitet in München  
1984 Arbeitsaufenthalt in London  
Gaststudium an der Bath Academy of Art, England  
1988 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste, München  
1987 Meisterschüler bei Prof. Sir Eduardo Paolozzi  
1993 Kunststipendium der Bayerischen Akademie der Schönen Künste....

4.) "Diese Siedlung von Karteileichen nennt sich Stadt der Künste, mischt die trostlosen ergebnisse ihrer lebenspläne periodisch mit rechtfertigungsaktivitäten auf, ....."

5.) Wegen der Unmöglichkeit, Kunst zu definieren, bestehen mehrere Definitionen:

1. Kunst liegt vor, wenn sich ihr Ergebnis einer anerkannten Kunstform zuordnen lässt - Malen, Bildhauen, Dichten, Theater, Musik - (formale Kunstbegriff)
2. Kunst ist die freie schöpferische Gestaltung in der Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse in bestimmten Formen veranschaulicht werden - (materielle Kunstbegriff)....
3. Für Kunst spricht, wenn der Handelnde sich als Künstler versteht oder wenn ein kompetenter Dritter (Sachverständiger) Kunst annimmt - (Prinzip der Selbstanerkennung / Drittanerkennung).....

6.) Baumarkt

Ein Baumarkt ist in der Regel ein großflächiger Supermarkt, der sich auf Materialien für Heimwerker spezialisiert hat. Sie sind konzeptionell aus den USA übernommen, wo sie unter der Bezeichnung "Homecenter" überaus erfolgreich waren.

Bekam man früher Werkzeuge und Nägel ausschließlich beim Eisenwarenhändler, Farben und Tapeten im Farbenfachgeschäft und Holz beim Holzhändler, so kann man heute in einen Baumarkt alles aus einer Hand bekommen.

Besonders Baumärkte gehörten zu den ersten Unternehmen, die den - städtebaulich unerwünschten - Trend zur Ansiedlung des großflächigen Einzelhandels an den Stadträndern ("auf der grünen Wiese") auslösten.

7.) Ein Genie hat Ideen, die keiner vorher hatte. Mit anderen Worten:

Ein Genie ist kreativ.

Shelly Carson von der Harvard University in den USA hat die Gehirnfunktion bei besonders kreativen und weniger kreativen Menschen verglichen.

Ergebnis: Die Kreativen haben sich stärker ablenken lassen als die weniger Kreativen. Carsons Erklärung: Bei Kreativen ist eine bestimmte Filterfunktion im Gehirn weniger ausgeprägt, die so genannte latente Hemmung.....

